

Archiv und Wirtschaft

**Zeitschrift für das Archivwesen
der Wirtschaft**

41. Jahrgang · 2008 · Heft 3



Herausgegeben von der
VEREINIGUNG DEUTSCHER WIRTSCHAFTSARCHIVARE E.V.

Vom Traditionsmerkmal zum Puzzlestein. Leihgaben deutscher Wirtschaftsarchive in der Epochenausstellung „Gründerzeit“ des Deutschen Historischen Museums. Reminiszenzen einer sinnstiftenden Kooperation

Hans Ottomeyer und Ulrike Laufer

Kuratorenpaar, erfahren und experimentierfreudig, er: Generaldirektor des Deutschen Historischen Museums in Berlin, sie: freischaffende Historikerin in Essen, suchen aufgeschlossene Partner und Partnerinnen für eine fruchtbringende Verbindung. – Zugegeben, der Text, mit dem die Kuratoren der Ausstellung „Gründerzeit. 1848–1871. Industrie und Lebensträume zwischen Vormärz und Kaiserreich“ „in der Ausgabe 4/2006 von ‚Archiv und Wirtschaft‘“, auf ihr Ausstellungsprojekt aufmerksam machten und um freiwillige Meldungen von Exponaten oder Anregungen aus dem Kreis der deutschen Unternehmens- und Wirtschaftsarchive warben, war ausführlicher und anders formuliert. Trotzdem stellte sich nur mäßiger Erfolg ein – Archivare gehören offensichtlich nicht zu der Klientel, die gemeinhin von sich aus auf Kontaktanzeigen reagiert. Hilfreicher war der Besuch der Kuratorin im Siemens Forum München anlässlich des 50. Jahrestages der Wirtschaftsarchive im Frühjahr 2007. Hier konnten von uns aus wesentliche Kontakte geknüpft und vertieft werden, wurde in abendlicher Runde das Konzept besprochen und nochmals um Vertrauen und Kooperationsbereitschaft geworben. Die Resonanz war dann insgesamt so positiv, dass zum großen Bedauern der Kuratoren letztendlich doch nicht alle verabredeten Besuche vorgenommen werden konnten.

Die Intention der Ausstellung widersprach scheinbar den Aufgaben der Unternehmensarchive bzw. -historiker. Ging es doch nicht um das Heraus-

stellen der Erfolge einzelner, wenn auch noch so großartiger Gründer und Unternehmer der deutschen Frühindustrialisierung, sondern vielmehr darum, die Leistung einer ganzen Generation darzustellen, die seit den 1830er Jahren mit dem festen Willen gesegnet war, „clumsy old Germany“ über Reaktionszeit, Kleinstaaterei und auch den nationalpolitischen Misserfolg der 1848er Revolution hinweg zu einer modernen bürgerlichen Gesellschaft zu formen, dabei Fortschritt und

Wohlstand für die sprunghaft wachsende Bevölkerung zu garantieren und sich von dem verlockenden Kuchen industrieller

Produktion und weltweiten Exports, den England und die westeuropäischen Länder schon viel früher gebacken hatten, ein gutes Stück

zu sichern. Aus vielen verschiedenen Biographien sollte ein Epochenbild entstehen, das die

Hintergründe des überraschend erfolgreichen Starts der deutschen Wirtschaft in die Industrialisierung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts beleuchtet und gleichzeitig einen Zeitabschnitt beleuchtet, der sich bisher in der Geschichtsschreibung zum langen 19. Jahrhundert noch kaum einen Namen gemacht hatte

und ausschließlich als Phase zwischen Vormärz und Bismarck-Zeit betrachtet wurde. Diese Sichtweise resultiert auch aus der politisch bestimmten Vernachlässigung der Wirtschaftsgeschichte in der staatsorientierten Geschichtsschreibung, die zwar eine Epoche der deutschen Industrialisierung kennt, diese aber gerade in den Schulbüchern



Wandteller zum 25-jährigen Bestehen des Villeroy & Boch-Werkes in Dresden, Keramikmuseum Mettlach, Sammlungen und Firmenarchiv Villeroy & Boch AG, Mettlach. Fotograf: Christian Kahnke



Tintenfass in der Gestalt des Falstaff im Ausfallschritt, nach 1830 – Hirzenhain, Sammlung Eisenkunstguss Buderus

erstaunlicherweise recht gesichts- und namenlos und quasi als eine Vorstufe zur Entstehung der modernen Welt, sozialer und ökologischer Konflikte abhandelt. Die Gründerzeit wurde dagegen wohl zum Teil noch in der Tradition der Bismarck-orientierten Geschichtsschreibung selbst von kritischen Autoren auf die Jahre nach der Reichsgründung datiert oder gar als die Epoche bis zur Jahrhundertwende umschrieben. Dabei muss gerade in einer Ausgabe von „Archiv und Wirtschaft“ nicht betont werden, dass eine Epoche der Industrialisierung ohne die frühen Industrie Gründungen nicht stattfinden kann und damit immer auch als die eigentliche Gründerzeit zu betrachten ist.

Ein Widerspruch zu den üblichen Aufgaben von Unternehmensarchiven ergab sich auch dadurch, dass anstelle des Bewahrens und Hütens jetzt das Herausstellen einzelner Archivalien und auch Objekte noch dazu in einem neuen, schwer überschaubaren Kontext treten sollte. Dabei erwiesen gerade die sturmerprobten großen Wirtschaftsarchive besonderes Engagement – insbesondere gebührt hier Köln, München und Dortmund großer Dank. Aber auch private, allgemein sehr zurückhaltende Unternehmensarchive öffneten schließlich ihre Depots und spendeten reichlich aussagekräftige Leihgaben, wobei beispielsweise die Versicherung für die Firma Underberg KG im niederrheinischen Rheinberg, man wolle keineswegs das 1846

kreierte Geheimrezept für den berühmten Magenbitter, sondern vielmehr Beispiele der unrühmlichen Markenpiraterie in dieser Zeit ausstellen, in einen sehr erfreulichen Empfang und eine gute Kooperation mündeten. Insgesamt führten die Rechercheisen quer durch Deutschland, vom niederbayerischen Zwiessel bis Bremerhaven, vom saarländischen Mettlach bis nach Dresden. Berücksichtigt wurden nicht nur Wirtschafts- und Unternehmensarchive, sondern auch Stadt- und Landesmuseen, öffentliche Archive, private Leihgeber, das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg mit seinen Sammlungen zum 19. Jahrhundert und der Sammlung des darin aufgegangenen ehemaligen Gewerbemuseums sowie selbstverständlich das Deutsche Museum in München, das – gegründet unter anderem als Leistungszentrum der deutschen Industrie – wohl über den bedeutendsten einschlägigen Bestand verfügt. An dieser Stelle ist insbesondere auch das Archiv des Deutschen Museums zu nennen mit seinen umfangreichen Nachlasssammlungen, die auszuschöpfen den vorgegebenen Rahmen der Ausstellung – 1 100 m² und ca. 750 Exponate – gesprengt hätte. Der inzwischen leider verstorbenen Frau Dr. Eva Mayring gebührt an dieser Stelle eine ehrende dankbare Erinnerung.

Unter den Unternehmensarchiven, die sich in vielfältiger Weise für die Ausstellung engagierten, sind das Historische Archiv Krupp, Sammlungen und Firmenarchiv der Villeroy & Boch AG in Mettlach, das Archiv A. W. Faber-Castell in Stein bei Nürnberg, das Buderus-Archiv (jetzt Bosch Thermotechnik GmbH Wetzlar), das Archiv der Thonet GmbH in Frankenberg, die Mitarbeiter der Corporate History Merck KgaA in Darmstadt, das Carl Zeiss Archiv in Jena, die Sammlung Sal. Oppenheim in Köln, die Siemens Corporate Archives in München, HistoCom GmbH in Frankfurt am Main sowie das Zentrale Archiv für die Deutsche Porzellanindustrie in Selb zu nennen. Eine vollständige Liste aller beteiligten Unternehmensarchive findet sich im Anhang. Geradezu überragend war die Zusammenarbeit mit dem Haniel Museum in Duisburg-Ruhrort. Hier kam es zu einem besonderen Fall von Public-Private-Partnership, nachdem sich der Leiter des Museums, Dr. Bernhard Weber-Brosamer, spontan bereit erklärt hatte, anhand von ersten Bauplänen der Essener Zeche Zollverein, welche die Kuratorin im Rhei-

nisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv gefunden hatte, ein Modell nicht nur der Übertage- sondern auch der Untertagesituation anfertigen zu lassen, das pünktlich zur Ausstellungseröffnung fertig wurde und damit in Berlin quasi seinen Stapellauf erlebte, um mit dem Ende der Ausstellung seinen festen Platz in den Ausstellungsräumen des Haniel-Museums in Duisburg zu finden. Der vielseitige Großhändler, Montan- und Transportunternehmer Franz Haniel hatte – auch das wird an dieser Stelle allgemein bekannt sein – schon seit den 1840er Jahren mit dem Aufbau des heute zum Weltkulturerbe erhobenen Bergwerks begonnen und es über viele Jahrzehnte zur größten und förderstärksten Zeche des Ruhrgebiets ausgebaut.

Obwohl das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv selbst nicht als Leihgeber in Anspruch genommen wurde, trugen die Studien in seinen Archiven und die Gespräche mit den immer aufgeschlossenen Mitarbeitern erheblich zum Gelingen des Ausstellungsprojekts bei. Dies gilt auch für viele weitere Unternehmensarchive, deren Exponate dann letztendlich aus konzeptionellen Gründen nicht berücksichtigt werden konnten, die aber Anregungen, wertvolle Einblicke und Vergleichsmöglichkeiten boten. In manchen Fällen, wie etwa im Rahmen eines Besuchs des Unternehmens- und Familienarchivs der Freudenberg & Co. KG in Weinheim, entstand aus dem Gespräch mit der damaligen Archivarin Dr. Sibylla Walser Schuster die Idee für einen Beitrag im Begleitband zur Ausstellung.

Etwa ein Drittel der Exponate stammte aus dem Deutschen Historischen Museum selbst, das kurz nach seiner Gründung 1987 im Zuge der Wiedervereinigung 1989 die Bestände des Museums für deutsche Geschichte übernommen hatte und auch aus diesem Grund über eine umfangreiche technik- und sozialhistorische Sammlung verfügt, die durch Zustiftungen, beispielsweise der großartigen Sammlung historischer Aktien Martius, Ankäufe und Übernahmen, wie jetzt aktuell einer großen aus Schweden kommenden Sammlung von Zunftzeichen und Archivalien nachfolgender Gewerbevereine, auch im Bereich der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte ständig erweitert wird.

Neben der Präsentation der großen, auf 7 500 m² und aus ca. 8 000 Exponaten bestehenden Dauerausstellung zur deutschen Geschichte von der Ent-

stehung der christlichen Welt bis zur Gegenwart ist das Deutsche Historische Museum ständig bemüht, einzelne Aspekte zur deutschen und auch europäischen Geschichte in Wechsausstellungen vertiefend darzustellen. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Kultur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte gelegt. Auf diesen Ebenen bewegte sich auch die Ausstellung Gründerzeit, die sich nicht in Branchen oder Regionen strukturierte, sondern die Zeit der frühen Industrialisierung in einem dem Tagesablauf nachempfundenen Konzept präsentierte. Auf den Morgen mit den ersten Verbesserungen im Verkehrswesen, der Gründung des Deutschen Zollvereins und der ersten allgemeinen Deutschen Gewerbeausstellung im Berliner Zeughaus (in dem heute die Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums präsentiert wird) mit Vormärz-Bewegung, Pauperismus und der Revolution folgten die den Geschäften und der Arbeit gewidmeten Tagesstunden, die unter den Überschriften „Arbeit, Kapital und Wissen“ sowie „Freude am Konsum“ den Aufbau der Schwerindustrie, der Gaswerke, der chemischen Industrie, die landwirtschaftliche und die frühe Ernährungsindustrie sowie die Umstrukturierungen in der Konsumgüterproduktion an ausgewählten Beispielen verdeutlichten. Unter dem Titel „Lebensträume – Gesellschaft und Kultur der Gründerzeit“ wurden dann die mehr zum Abend passenden Themen des privaten Lebens, geselliger und repräsentativer Vereine und die wichtige Frage der Sicherung der Familiennachfolge und der Familiensolidarität angesprochen. Das letzte Kapitel bildete die „Nacht“, in der die Zeitphase mit zahlreichen Exponaten zu Jubiläumsfeiern endete und zugleich der Beginn einer neuen Epoche mit der Reichsgründung und der Gründung neuer Unternehmen wie der modernen Privatbanken und zahlreicher Aktiengesellschaften angesprochen wurde. Als Verbindungslinie diente eine „Straße der Gründerzeit“, die Themen des öffentlichen Lebens wie die für Fortschritt und Handel wichtigen großen Weltausstellungen seit London 1851, die Entwicklung des Verkehrs, die entstehende Arbeiterbewegung und auch die politischen Eckdaten aufnahm.

Die Vorstellung des Konzepts macht schon deutlich, dass sich die Leihgaben der Wirtschafts- und Unternehmensarchive nur selten en bloc und in völlig neuen Sinnzusammenhängen wiederfanden.

So wurden beispielsweise die sechs Leihgaben der Sammlung Sal. Oppenheim, Köln, vier verschiedenen Kapiteln zugeordnet, was nicht unmittelbar zur Erklärung der Geschichte des Bankhauses Oppenheim beitrug, aber dem Gesamtbild der Epoche sehr zugutekam. Als Ausgleich sind die circa 100 Biographien ausgewählter Gründer und Unternehmer zu sehen, die den weit über die Themen der Ausstellung hinausgehenden Begleitband ergänzten.

Resümee und Ausblick

Abschließend möchten die Kuratoren gerne noch einmal betonen, dass die Ausstellung ohne die Leihgaben aus den Unternehmens- und Wirtschaftsarchiven nicht in dieser Form hätte präsentiert werden können. In den meisten öffentlichen Museen gehört gerade diese Epoche nicht zu den bevorzugten Sammlungsschwerpunkten. Die für eine wirtschaftshistorische Ausstellung unabdingbare „Produktarchäologie“ führte im Wesentlichen in den Unternehmensmuseen zum Erfolg. Gleichzeitig boten die in jedem einzelnen Archiv verwahrten Geschichten und „Merk“-würdigkeiten neue Aspekte und Denkanstöße, so dass sich aus dem Besonderen ein allgemeines Bild formen konnte. Dieses schlug sich auch in dem Begleitband zur Ausstellung nieder, an dem namhafte Unternehmens-, Technik- und Sozialhistoriker mitwirkten und der sich von den üblichen Darstellungen und Themen, die dieser Epoche bisher gewidmet wurden, deutlich abhebt.

Während der zeitliche Beginn der Ausstellung in den 1840er Jahren sehr schnell akzeptiert wurde, fand die Epochengrenze in den frühen 1870er Jahren weniger Verständnis. Wichtige Archive der deutschen Wirtschaft wie etwa der Firma Bosch oder das Konzernarchiv der DaimlerChrysler AG konnten wegen dieser zeitlichen Grenzziehung nicht berücksichtigt werden. Die Kuratoren bestanden jedoch auf dieser Zeitgrenze, um die erste Gründerzeit der deutschen Industrie nicht in den Schatten der spektakuläreren späteren Entwicklungen und Gründungen neuer Branchen treten zu lassen.

Die Fortsetzung der Geschichte bleibt also offen. In diesem Zusammenhang ist an das in vier Jahren bevorstehende 125jährige Jubiläum des englischen Merchandise Act, der Geburtsstunde des Erfolgsla-

bels Made in Germany, zu erinnern. Hier bietet sich ein Anknüpfungspunkt für „Industrie und Lebensträume“ zweiter Teil und auch die Möglichkeit, die Kooperation der Wirtschaftsarchive untereinander und mit einem größeren Partner aus der deutschen Museums- oder Ausstellungsszene von neuem zu wagen, d.h. über die üblichen Jubiläums-Sammelbände hinauszugehen. Gerade in den Diskussionen mit den Besuchern der Gründerzeit-Ausstellung und ihren Begleitveranstaltungen zeigte sich der große Kommunikations- und Diskussionsbedarf der Menschen auch angesichts der durch die so genannte „Globalisierung“ erforderlichen oder bereits eingetretenen wirtschaftlichen Veränderungen. Räume trennen Menschen, Zeiten verbinden sie. Überregional orientierte historische Museen und Ausstellungen sind hervorragende Orte, um mit Menschen zu kommunizieren, das Gemeinsame und Verbindende aus individuellen Entwicklungen darzustellen und gerade vor diesem Hintergrund sowohl die gemeinsame Leistung als auch den besonderen Erfolg des einzelnen Unternehmens im richtigen Licht erscheinen zu lassen.

Folgende Wirtschafts- und Unternehmensarchive waren im Ausstellungsprojekt Gründerzeit involviert:

- Augsburg – Historisches Archiv der MAN AG
- Augsburg – MAN Diesel SE
- Berlin – C. Bechstein Pianofortefabrik AG
- Berlin – Schering Stiftung, Scheringianum, Archiv und Museum der Schering AG
- Bremen – Archiv der Handelskammer Bremen
- Darmstadt – Corporate History Merck KGaA
- Dortmund – Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv
- Duisburg – Historisches Grillo-Archiv
- Duisburg – ThyssenKrupp Konzernarchiv
- Essen – Historisches Archiv Krupp
- Esslingen – Kessler Sekt GmbH & Co. KG
- Frankenberg – Thonet GmbH
- Frankfurt am Main – Commerzbank AG, Historisches Archiv
- Frankfurt am Main – Deutsche Bank AG, Historisches Institut
- Frankfurt am Main – HistoCom
- Frankfurt am Main – Frankfurter Societätsdruckerei
- Halle – Fliegenkopf-Verlag
- Hirzenhain – Sammlung Eisenkunstguss Buderus
- Jena – Carl Zeiss Archiv
- Kaiserslautern – PFAFF Industrie Maschinen AG

Köln – Sammlung Sal. Oppenheim
 Köln – Stiftung Rheinisch-Westfälisches
 Wirtschaftsarchiv zu Köln
 London – The Rothschild Archive
 Ludwigshafen – BASF-Unternehmensarchiv
 Mettlach – Keramikmuseum Mettlach, Sammlungen
 und Firmenarchiv Villeroy & Boch AG
 München – Bayerisches Wirtschaftsarchiv
 München – Langenscheidt Archiv
 München – Linde AG, Corporate Heritage
 München – Siemens Corporate Archives
 Obrigheim – Südzucker AG, Südzucker-Archiv
 Rheinberg – Uderberg KG
 Selb – Zentrales Archiv für die Deutsche
 Porzellanindustrie
 Solingen – Zwilling J. A. Henckels AG
 Stein – Archiv A.W. Faber-Castell
 Ulm – Wieland-Werke AG
 Weinheim – Freudenberg & Co. Kommandit-

gesellschaft, Unternehmens- und
 Familienarchiv

Wetzlar – Bosch Thermotechnik GmbH

Wetzlar – Bosch Thermotechnik GmbH,
 Buderus Kunstguss

Wiesbaden – Henkell & Söhnlein Sektkellereien KG

Zur Ausstellung erschien der Katalog Gründerzeit. 1848– 1871. Industrie und Lebensträume zwischen Vormärz und Kaiserreich, herausgegeben von Ulrike Laufer und Hans Ottomeyer, Sandstein Verlag, Dresden 2008, 560 Seiten, 577 Abbildungen, 28 Euro broschiert in den Museumsshops des Deutschen Historischen Museums oder mit festem Einband im Buchhandel für 49 Euro.

**Anschrift: Prof. Dr. Hans Ottomeyer und
 Dr. Ulrike Laufer, Deutsches Historisches
 Museum – GmbH, Zeughaus,
 Unter den Linden 2, 10117 Berlin**